

Schweizer Gasmarkt

Vor neuen Herausforderungen*

Marché suisse du gaz

Les défis de l'avenir

Même si, en ce moment, on ne peut pas parler d'un marché de gaz naturel libéralisé, la tendance vers une ouverture plus grande du marché s'annonce clairement. Mais, de ce développement on ne doit pas espérer une réduction du prix du gaz naturel: La consommation du gaz naturel s'accroîtra à l'avenir, en outre, les frais d'investissement des leaders du marché dans le domaine du raffinement et du transport aux grands centres de consommation augmenteront fortement.

Un marché de gaz naturel plus ouvert exigera des participants du marché suisse un engagement accru des instruments pour la gestion des risques, comme il est connu de l'économie de l'électricité.

Swiss Gas Market

New Challenges

Even if – at the moment – it is premature to speak of a liberalised European gas market, trends to a more open market can not be denied. However, it can not be expected that – on the basis of this development – the gas price will decline in future: It is expected that gas consumption in Europe will further grow in the next few years, in addition the investment costs for market leaders in gas production and transport will sharply increase in the years to come.

A more open gas market will demand a more common use of risk management instruments as known by electricity industry even in Europe for several years now.

Mario Rohrer



Auch wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht von einem liberalisierten europäischen Gasmarkt gesprochen werden kann, zeichnen sich Tendenzen zu einer grösseren Marktöffnung ab. Allerdings darf von einer solchen Entwicklung keine Verbilligung des Gaspreises erwartet werden. Der Gasverbrauch in Europa wird voraussichtlich in den kommenden Jahren weiter ansteigen, zudem werden die Investitionskosten der Marktführer im Bereich Förderung und Transport in die grossen Verbraucherzentren Europas stark zunehmen.

Ein stärker geöffneter Gasmarkt wird in Zukunft auch von den Schweizer Marktteilnehmern einen vermehrten Einsatz von Risikomanagement-Instrumenten erfordern, wie sie aus der Elektrizitätswirtschaft bekannt sind.

1. Einleitung

Mit den zunehmenden Öffnungstendenzen im Energiebereich, welche weltweit zu beobachten sind, wachsen auch die Anforderungen an die Verantwortlichen von Unternehmen in diesen Branchen. Die Situation im europaweit weitgehend liberalisierten Elektrizitätsmarkt ist dabei nicht eins zu eins mit derjenigen im Gasmarkt vergleichbar. Gas wird nämlich zurzeit zum grössten Teil von einigen wenigen Erdgas-«Monopolisten» gefördert und nach Europa transportiert.

* Referat gehalten in Französisch an der GV der Gaziers romands in Nyon, 27. Mai 2003

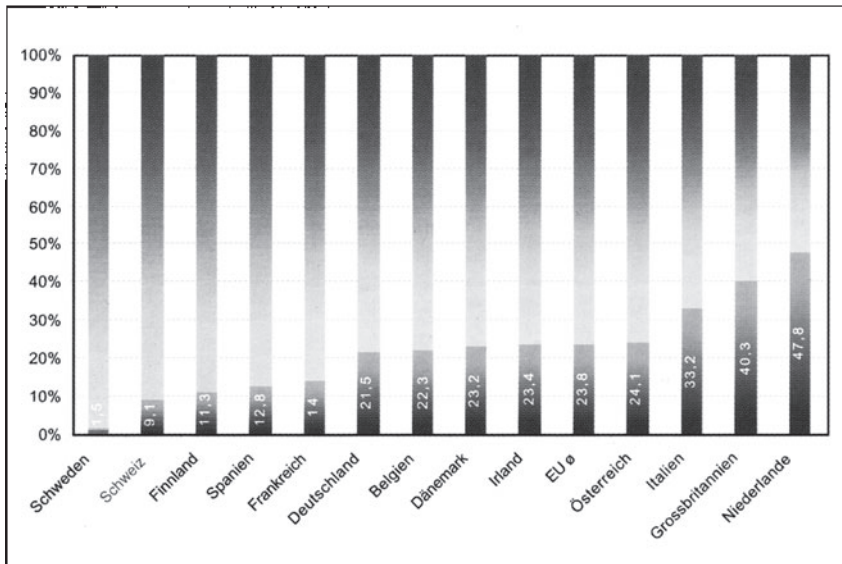


Abb. 1 Anteil von Erdgas am Primärenergieverbrauch im Jahr 2001 [1]

Die Schweiz sieht sich diesbezüglich als Binnenland ohne eigene Gasvorkommen zudem in einer Position, welche von den unmittelbaren Nachbarländern nachhaltig beeinflusst ist. Für den Schweizer Gasmarkt ist es von grosser Wichtigkeit die Entwicklungen und Prozesse, welche im Zuge der Liberalisierung in den Staaten Europas ablaufen, genau zu beobachten und nötige Vorkehrungen für die Zukunft zu treffen. In einem freien europäischen Gasmarkt wird nicht erwartet, bis die Schweiz ebenfalls nachzieht. Im Gegenteil könnten sich Versäumnisse bezüglich der ablaufenden Entwicklungen fatal auf die zukünftige Marktposition auswirken.

2. Tendenzen in Europa

In Europa sind bezüglich des Standes der Gasmarktliberalisierung grosse Unterschiede zu verzeichnen. Für den Schweizer Gasmarkt ist vor allem die Situation in Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich als direkte Nachbarstaaten von entscheidender Be-

deutung. Während in Deutschland bereits im April 1998 die EU-Richtlinie zur Errichtung eines Erdgasbinnenmarktes implementiert wurde und bloss noch gewisse Gesetze zur vollständigen Liberalisierung verabschiedet werden müssen, sieht die Situation in Frankreich anders aus. Hier zeigt sich die bekannte Zurückhaltung gegenüber Liberalisierungstendenzen. Erst ca. 20 % des Marktes weisen eine gewisse Öffnung auf, was einer minimalen Öffnung gemäss EU-Recht entspricht. Noch aber hält die staatliche Gaz de France ihre starke Position im französischen Gasmarkt aufrecht.

In Italien sind weite Teile des Gasmarktes geöffnet. Obwohl noch viele grosse Abnehmer in langjährigen Verträgen gebunden sind, läuft die Tendenz auch hier auf eine Neugestaltung der Situation hinaus. So wurden in jüngster Zeit die Kontakte zu Russland intensiviert, bezüglich einer Steigerung der italienischen Gasimporte. Es ist z.B. geplant, zusammen mit dem russischen Grossproduzenten GAZPROM eine neue Gaspipeline durch das Schwar-

ze Meer zu legen. In Italien steigt die Nachfrage nach Erdgas deutlich stärker als der europäische Durchschnitt.

Der österreichische Gasmarkt ist im Zuge der Strommarktöffnung im Herbst 2001 ebenfalls vollständig liberalisiert worden. Das östliche Nachbarland ist insofern für die Schweiz interessant, als dass es sich als Alpen- und Binnenland bezüglich Energieversorgung in einer ähnlichen Situation befindet wie die Schweiz. Der Trend bei den Energieträgern bewegt sich in Österreich hin zum Gas (Abb. 1). In Österreich wird nahezu ein Viertel des gesamten Primärenergieverbrauches vom Erdgas abgedeckt, während das Gas in der Schweiz im Jahr 2001 einen Marktanteil von vergleichsweise bescheidenen ca. 10 % aufwies.

In Europa wächst die Nachfrage nach Erdgas pro Jahr im Mittel ca. 2,5 % (2001). Dieses Wachstum ist jedoch stark schwankend. Je nach klimatischen Bedingungen, wie zum Beispiel kalten Wintern, kann der Gasverbrauch sowohl stark ansteigen als auch absinken. Andererseits spielt auch die Zunahme von Anzahl und Grösse der Verbraucher eine grosse Rolle. Das Wachstum ist zudem von Staat zu Staat starken Disparitäten unterworfen. Spitzenreiter bezüglich Verbrauchssteigerung waren in den letzten Jahren Staaten Osteuropas wie Ungarn und Polen.

3. Auswirkungen auf den Schweizer Gasmarkt

Eine Öffnung des Gasmarktes in der Schweiz wird wohl keine grösseren Sinktendenzen der Preise bringen [2]. Diese Aussage klammert die Möglichkeit eines verschärften Verdrängungskampfes einiger weniger Grossanbieter aus. Ein Hauptgrund für diese Prognose liegt darin, dass die Gas exportierenden Staaten wie Russland, Algerien und Libyen eine Öffnung des Gasmarktes nicht wesentlich zu spüren bekommen werden. Im Gegenteil werden in diesen Staaten neue Investitionen getätigt, indem zum Beispiel neue Gasvorkommen erschlossen werden. In Russland gehen die Verantwortlichen von GAZPROM, dem grössten Gasproduzenten für Europa, davon aus, dass die Förderkosten in Zukunft bis zu einem Faktor 10 höher liegen könnten [5]. Als Marktführer weist GAZPROM auch bei der Durchleitung von Gas in Russland zurzeit die besten Karten auf. Gesteuert von solchen Entwicklungen wird es langfristig eher zu Gaspreissteigerungen kommen.

Ebenso beinhalten die langfristigen Abnahmeverträge der meisten europäischen Staaten Klauseln, welche die Gas importierenden Länder zu einer Abnahme einer bestimmten Menge Gas oder aber einer Zahlung verpflichten (Take or Pay). Grössere, neue Investitionen auf Produzentenseite werden demnach auch in Zukunft mit der Erhöhung von jährlichen Mindestabnahmemengen bzw. Zahlungsverpflichtungen abgesichert werden. Dass ein solcher Ausbau der Infrastruktur in den Produzentenstaaten realistisch ist, zeigt die in der Studie des Bundesamtes für Energie angeführte Prognose [2]. Nach dieser ist ein Anstieg der europäischen Gasimportquote von heute ca. 30 % bis im Jahr 2020 auf über 50 % zu erwarten.

Ob der Gasverbrauch in der Schweiz in Zukunft weiterhin relativ stark zunehmen wird (der Anstieg im Jahr 2001 betrug ca. 4 % [3]), hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zu nennen ist die Konkurrenzsituation von Erdgas zu anderen Energieträgern wie Heizöl, Elektrizität, Kohle und Biomasse. Aber auch die zukünftige Klimaentwicklung und nicht zuletzt die kürzlich vollzogene Ratifizierung des Kyoto-Protokolls durch die Schweiz werden einen Einfluss auf die Entwicklung des Gasverbrauchs haben. Der zukünftige CO₂-Ausstoss könnte mittels eines grossflächigen Umstiegs auf Gasfeuerungen um substantielle Werte gesenkt werden, da bei der Verfeuerung von Gas im Vergleich zu Heizöl um mehr als 20 % geringere CO₂-Emissionen anfallen.

4. Das Risikomanagement wird wichtiger

Nicht nur für die Gasproduzenten, welche bereits heute ihre Investitionen und Betriebskosten mittels Take-or-Pay-Verträgen absichern, wird das Risikomanagement in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Gasverteiler sind ebenso verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche sich mit zunehmender Marktliberalisierung verschärfen werden. Ein mögliches Risiko bildet beispielsweise die Absatzmenge, welche unter anderem vom Verlauf eines Winters gesteuert wird (Abb. 2).

Die Gasverteilerunternehmen müssen wohl in Zukunft ihr Mengenrisiko bei überdurchschnittlich warmen Wintern, während deren weniger geheizt wird, vermehrt absichern. Preisrisiken, wie sie im liberalisierten Markt bei Versorgungsgapss auf treten können, muss ebenfalls mit geeigneten Instrumenten abgedeckt werden.

Mögliche Instrumente zur Absicherung von Mengenrisiken könnten im Bereich der Wetterderivate zu finden sein. So sichern schon heute Stadtwerke in Europa ihre Absatzmengen mittels Optionen auf der Basis von «Heating Degree Days» (HDD) ab. Wird zum Beispiel eine bestimmte Zahl HDDs in einem warmen Winter unterschritten

(Trigger), werden Ausgleichszahlungen von den Derivat-Ausgebern an die betroffenen Unternehmen geleistet. Die maximale Investition der Gashändler besteht in der Prämie, welche in kalten Wintern als eine Art Versicherungssumme abgebucht werden muss (Abb. 3). Solche Wetteroptionen sind für betroffene Unternehmen wirkungs-

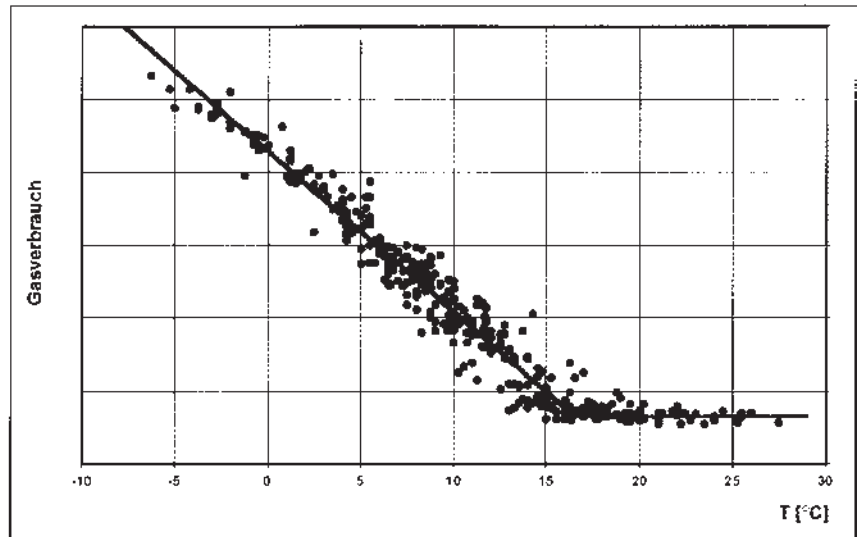


Abb. 2 Zusammenhang von Tagesmitteltemperaturen und dem Gasverbrauch für ein Schweizer Versorgungsgebiet [4]

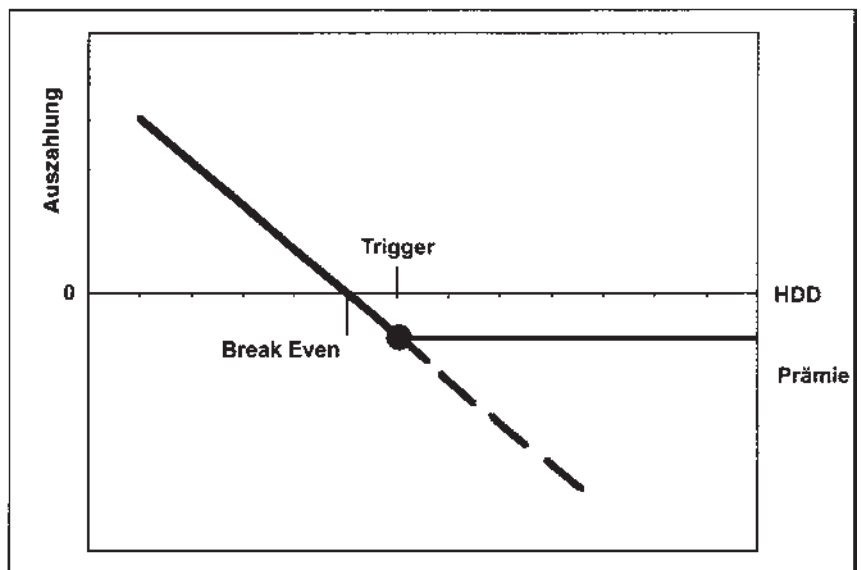


Abb. 3 Schema einer Option auf Heating Degree Days (HDD): Das Finanzinstrument kompensiert wetterbedingte Gasabsatz-Ausfälle.

volle Instrumente, um die Mengenrisiken mit einer fest kalkulierbaren Prämie abzusichern.

Die grossen Gasmärkte Europas und Nordamerikas sind zum heutigen Zeitpunkt noch weitgehend an die Kontinente gebunden, auch wenn in neuester Zeit die Tendenzen in Richtung einer zunehmenden Interkontinentalisierung durch den Ausbau der Gastankerflotte gehen. Angebot und Nachfrage nach Erdgas haben in Kontinentaleuropa, im Gegensatz zu den USA und GB, derzeit nur einen untergeordneten Einfluss auf den Preis. Angebots- und Nachfragezentren (Hubs), wie sie in den USA bereits Tatsache sind, fehlen in Europa noch weitgehend, weshalb auch noch keine

wirkliche Preistransparenz besteht. Solche Verteilzentren und eine gewisse Preisvolatilität wären jedoch Grundvoraussetzungen für die Schaffung eines Spot- und Terminmarktes im Erdgasbereich. In Mitteleuropa fehlt zum heutigen Zeitpunkt ein Terminmarkt, wodurch Preisabsicherungen für Gas von Verteilerseite in den Fixpreisen gegenüber den Kunden verrechnet werden.

In einem liberalisierten Gasmarkt wird die Entwicklung über kurz oder lang zu einem vermehrten Einsatz von Risikomanagement-Instrumenten führen, zumal in Zukunft auch eine Tendenz zur teilweisen Entkoppelung des Gaspreises vom Erdöl zu erwarten ist.

Literaturverzeichnis

- [1] www.erdgas.ch: Homepage des Verbandes der Schweizerischen Gasindustrie VSG/ASIG.
- [2] Bundesamt für Energie/Econcept, 2001: Marktöffnung im Gasbereich: Auswirkungen auf Energieverbrauch, Energiepreise, Umwelt sowie kompensierende Massnahmen.
- [3] www.eurogas.org: Homepage der Nonprofit-Organisation EUROGAS.
- [4] Angaben GAZNAT SA. 2003.
- [5] www.diewelt.de: «Gazprom braucht Dollars», Artikel in der Hamburger Tageszeitung «Die Welt» von Jens Hartmann vom 28. 6. 2003.

Keywords

Gasmarktliberalisierung · Marktöffnung · Risikomanagement · Mengenrisiko · Heating Degree Days (HDD)

Adresse der Autoren

Dr. Mario Rohrer
Rohrer@meteodat.ch
Christian Noetzi
Noetzi@meteodat.ch
Urs Steinegger
Steinegger@meteodat.ch
Meteodat GmbH
Technoparkstrasse 1, CH-8005 Zürich
Tel. +41 1 445 34 20